© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Monatsbericht.

Dem Vereine sind als Mitglieder beigetreten:

a) Behörden und Vereine:

Der Verein der Geflügelfreunde zu Neisse.

b) Damen: Frau Emilie vom Bruck in Crefeld; Madame de Jastrzelska, née comtesse de Dembinska in Jurkow (Polen).

c) Herren:

Breitfeld, Kgl. Oberförster in Morgenröthe bei Rautenkranz; Dockhorn, Cantor in Trebitz b. Wettin; Hugo Pornitz, Rentier in Glauchau; C. H. Siegel, Lehrer in Mohorn; Stroh, Kanzleirath in Stuttgart, Schriftführer und Kassirer des Würtemberg'schen Thierschutzvereins.

Zangenberg b. Zeitz u. Halle, d. 13. Mai 1882.

Der Vereins-Vorstand.

Dürfen Schulknaben Eiersammlungen anlegen?

Von Julius Stengel.

„Treu wie die Tugend, hält der Frevel sein Versprechen;
Was Leidenschaft gesäet, gedeiht nur im Verbrechen." (Tiedge.)

Der Sammeltrieb, der von Haus aus im Menschen liegt, äußert sich auch bei vielen Schulknaben, namentlich auch bei solchen aus den gebildeteren Familien. Der eine von ihnen findet Gefallen an Muscheln und Schneckenhäusern, der andere liebt Mineralien oder Pflanzen, der dritte hält es mit Siegeln oder — was namentlich jetzt sehr Modesache ist — mit abgestempelten Briefmarken; ein vierter gönnt sich den Luxus, seltene Münzen zu sammeln, während ein fünfter und sechster Käfer und Schmetterlinge oder wohl gar Vogeleier sich auserfieht. Einige der Knaben sammeln mit Zustimmung der Eltern, andre thun es im Geheimen.

Unter Umständen und an und für sich ist ja das Sammeln nichts Böses, wenn auch der Beweggrund dazu meist bloß ein gewisser Nachahmungstrieb ist. Unter vernünftiger Leitung wirkt es bildend auf Anschauungsvermögen, Verstand und Ordnungssinn.

Das Sammeln von Muscheln, Schneckenhäusern, Mineralien, Pflanzen, Siegeln, abgestempelten Briefmarken, Münzen thut der lebenden Natur keinen Schaden und wir würden das ruhig fördern können, wenn der betreffende Junge für diese Sachen nicht Geld fortgiebt, und wenn wir seinen Sammeleifer nicht zur Leidenschaft werden lassen. In Bezug auf Anlegen von Käfer- und Schmetterlingssammlungen ist zu betonen, daß das keinem Schulknaben geziemt, vielmehr einem gereifteren Alter überlassen werden muß. Das Tödten der Insekten ist kein unschuldiges Vergnügen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Was nun das Anlegen von Eier-Sammlungen anbetrifft, so ist das geradezu ein böses und gefährliches Spiel, was unbedingt und unter allen Umständen jedem Schulkinde streng untersagt sein muß, und wozu kein Vater seinem Sohne behülflich sein darf. Was möchte aus der gefiederten Welt, aus unsern Obst- und Waldbäumen, aus unsern Feld- und Gartenfrüchten werden, wenn sich jeder Junge eine Eiersammlung anlegen wollte!

Der Schaden, der durch das Anlegen derartiger Sammlungen angerichtet wird, ist unberechenbar. Es werden dadurch viel mehr Vogelleben vernichtet, als Eier in der Sammlung vorliegen, denn viele Vögel verlassen schon ihr Nest, wenn nur ein Ei aus demselben genommen wird, ja sogar wenn sie bei'm Brütegeschäft nur einmal gestört werden. Dazu kommt, daß bei'm Präpariren eine große Anzahl der zartschaligen Eier unserer kleinen Sänger entzwei geht, auch wenn dieselben noch nicht bebrütet sind, was natürlich zur Folge hat, daß der sammelnde Junge an Stelle der zerbrochenen Eier wieder andere aufsucht und beschafft. Da bleibt kein Baum unerklettert, auf dem sich ein Nest entdecken läßt und die Mutter daheim wundert sich dann, wie oft der jugendliche Naturforscher mit zerrissenen Hosen und zerschrammtem Gesicht nach Hause kommt, und denkt mit Sorge an die gefährlichen Klettereien.

Die Wuth des Eiersammelns bei Schulknaben hält gewöhnlich nur so lange an, als in den Nestern Eier aufzufinden sind. Hernach wird der Cigarrenkasten sammt den Eiern entweder auf einen Schrank oder in einen entlegenen Winkel gestellt, um — den ganzen Winter über nicht einmal angesehen zu werden. Wenn aber der Frühling sich ankündigt und mit diesem unsere leichtbeschwingten Freunde wieder heim kommen, dann regt sich im Knaben auch die alte Sammellust wieder und beginnt er das abscheuliche Nesteraufsuchen und Nesterausrauben, sowie das leidige Handeln und Schachern mit Vogeleiern mit neuem Eifer.

Die zerbrochenen, von Mäusen zerfressenen, unter der Einwirkung des Tageslichts verblichenen Eier werden nun durch neue ersetzt. Kein Knabe will an Stückzahl weniger besitzen, als der andere. Jeder arbeitet darauf hin, recht bald seinen Kasten zu füllen und fahndet nun leider vorzugsweise auf seltene Arten und schöne Exemplare. Das giebt so viel zu thun und zu laufen, daß die Schularbeiten oft vernachlässigt, sogar die Unterrichtsstunden versäumt werden. Ja, um in den Besitz eines seltenen Eies zu gelangen, wird der letzte Sparpfennig aufgeopfert, wenn nicht gar die Kasse der Eltern bestohlen. Es ist das durchaus keine Uebertreibung. Ich war selbst Eiersammler und spreche also aus eigener und fremder Erfahrung. Aufrichtig muß ich gestehen, daß auch ich bei meinem Sammeleifer, der allerdings jetzt noch nicht ganz gewichen, viel Zeit und Geld verschwendet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

habe*), ja um eines einzigen Eies willen, welches in meiner Sammlung noch nicht vorlag, von Schulkameraden ganze Sammlungen kaufte. Bei einigen Schulknaben regte sich der Neid und dieserhalb zertrümmerten sie sich gegenseitig heimlich seltene Vogeleier, während andere wieder sich gegenseitig solche entwendeten und überhaupt kein Mittel scheuten, sich in den Besitz derselben zu setzen. Wenn dann die Zeit des Eierlegens verstrichen, würdigten sie ihre Sammlung kaum noch der Beachtung oder verkauften dieselbe um wenige Groschen.

Darum mögen Eltern und Erzieher beherzigen, daß ein Knabe, der leidenschaftliche Sammelwuth verräth, auf dem sichersten Wege ist, hartherzig, verlogen und unehrlich zu werden. Die Habsucht erstickt dann im Knaben jedes Mitgefühl für die leidende Thierwelt und läßt ihn gar nicht erkennen, was hier recht oder unrecht ist.

In meinen Jugendjahren trat in meiner Heimath die Verirrung des Eiersammelns geradezu epidemisch auf. Jeder Schuljunge sammelte Vogeleier und zwar bloß zu dem Zwecke, solche zu besitzen. Damals dachten unsere Lehrer nicht entfernt daran, dem Herz und Gemüth schädigenden Eiersammeln entgegen zu treten. Bedauernd aber gedenke ich heute noch der armen Vogeleltern, die ihrer Eier beraubt wehklagend, abwehrend, bittend ihren Brüteort umflatterten.

Nun hat aber für einen Schulknaben eine Vogeleiersammlung auch nicht den geringsten practischen Werth. Oft genug bietet sich Gelegenheit, Eiersammlungen zehn- bis vierzehnjähriger Schulbuben oder „kleiner Naturforscher", wie Vater und Mutter manchmal beschönigen, in Augenschein zu nehmen. Und was erblickt man? — kein einziges richtig präparirtes und geschickt gebohrtes Ei. Und wenn man nach dem Namen der Eier frägt, oder vom Leben eines der Vögel etwas zu hören wünscht oder gar über den Zweck des Sammelns Auskunft verlangt, so bekommt man meist nur verschämte Blicke als Antwort.

Schulkinder dürfen gegen das Leben der Geschöpfe Gottes nicht gleichgültig sein und vor einem Vogelneste namentlich müssen sie mit heiliger Scheu zurück weichen. Sicherlich kann ein vernünftig unterrichteter Knabe die Insekten, ohne diese todt zu quälen, wie die Vogeleier, ohne diese auszurauben und anzusammeln, kennen lernen, denn heut zu Tage hat fast jede Schule leidliche Abbildungen, denen ein kurzer erläuternder Text beigegeben ist, und wenn des Lehrers Herz auf dem rechten Flecke steht, so werden die Schüler auch ohne Rauben, Morden und Plündern das nöthige Wissen sich aneignen. Es ist genug, wenn berühmte Naturforscher sammeln, sowie auch mit den Sammlungen der höheren Lehranstalten und Museen völlig genügend gedient wird.

---

*) Ich besitze meine Eiersammlung noch, halte sie aber für ein todtes Capital.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachschrift d. Red. Die Manie Eiersammlungen anzulegen herrschte namentlich in den vierziger Jahren auf Gymnasien, Seminarien und Bürgerschulen; später schwand sie mehr und mehr. In den sechziger und siebenziger Jahren fand ich eiersammelnde Schüler sehr selten. Augenblicklich scheint das Eiersammeln der Jugend fast ausgerottet. Gleichwohl haben Eltern und Lehrer mit aller Strenge darauf zu sehen, daß dieser Unfug, der meistens so verborgen als möglich getrieben wird, nicht wieder hervorbreche. W. Th.

Der Gartenrothschwanz (Ruticilla phoenicura).

Von H. Schacht.

Das Aushängen von Brutkästen ist keineswegs, wie man häufig anzunehmen scheint, eine Erfindung Glogers, dessen Verdienste um die Hegung der Höhlenbrüter allerdings hoch anerkannt werden müssen. Daß die Staare „in hölzernen Kästen und thönernen Gefäßen" gern ihre Wohnung aufschlagen, wußte am Ende des vorigen Jahrhunderts schon Vater Bechstein. Mein würdiger Seelsorger, Herr Pastor Brockhausen zu Horn, theilte mir kürzlich mit, daß bereits im Jahre 1830 ein Gutsbesitzer unsers Lipperlandes einen Baum über und über mit sogenannten Kienrußtönnchen ausgeschmückt habe und daß darin Hunderte von jungen Staaren ausgebrütet worden sein, die aber von dem schlauen Gutsherrn regelrecht abgeschlachtet und zum Braten benutzt wurden. In einem in meinen Händen befindlichen voluminösen Manuscripte eines verstorbenen lippischen Ornithologen, des Lehrers Wöhrmann zu Lieme, findet sich eine Bemerkung vom Jahre 1840: „Letztere (d. i. die Staare) nisten in ausgehöhlten Kästen, die zu diesem Behufe auf Bäumen angebracht werden, wie ich dieses bei der Hillentrupper Papiermühle gesehen habe." Diese Nistvorrichtungen habe ich in spätern Jahren selbst an Ort und Stelle beobachtet und im Frühlinge des Jahres 1862 war es, als ich, ein zwölfjähriger Knabe, den ersten selbstgezimmerten Brutkasten, der aber nicht für Staare, sondern für Sperlinge berechnet war, am Giebel unsers Hauses aufhing. Alle Augenblicke rannte ich hinaus in den Garten und schaute empor zu der luftigen Behausung, deren gerundete Pforte einladend in die Welt hinausblickte. Den Sperlingen schien aber die moderne Behausung durchaus nicht zu conveniren. Dann und wann nahm wohl einmal ein Staar eine Besichtigung derselben vor, aber dabei blieb es. Endlich, nachdem unter Hangen und Bangen mehrere Wochen verstrichen waren, sah ich eines Morgens, daß ein kleiner Vogel schleunigst im Kasten verschwand. Ich erkannte bald darin einen Rothschwanz und dieser Vogel war es, der von meiner Gastfreundschaft den ersten Gebrauch machte. Welch' eine Lust war es für

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Stengel Julius

Artikel/Article: Dürfen Schulknaben Eiersammlungen anlegen? 138-141